

im Sinne SCHULZ' gilt nämlich zunächst konkret, d.h. sie geschieht draußen, im Bahnhofsviertel, und ist erst darin »spirituell«. Seelsorger(in) in diesem Sinn zu sein ist nur möglich, wenn man nicht »in toten Gehäusen sitzen« (bleibt), sondern dorthin geht, wo es die »Armen« und »Anderen« herumtreibt, die schon wegen ihres Äußeren in den Normalgemeinden keinen Ort haben. Berührbarkeit wird dabei zur entscheidenden Kompetenz einer Diakonie, die weder »von oben herab« noch aus der sicheren Distanz der Levitenrolle praktiziert wird.

Wo Berührbarkeit zentrales Merkmal christlicher Praxis ist, wird deren Kontrast zum »System: Kirche« (86ff.) um so schmerzlicher deutlich: die Unberührbarkeit ihrer gigantischen »pastoralen« Organisationen, ihren geheimen Hauptzielen »Erfassung« und »Betreuung«.

Daß sich im Kontext einer Praxis solidarischer Präsenz »im unteren Milieu« unversehens gewohnte Perspektiven umkehren, biblische Bilder, Szenen und Motive plötzlich in ihrer befreienden Kraft erfahrbar werden, verleiht ihr eine Wahrheit und Autorität, die in Zeiten der Agonie der offiziellen Wahrheitswächter dieser Kirche unverhofft Hoffnung keimen läßt.

Bücher wie dieses von HEINZ-MANFRED SCHULZ möchte man nicht nur Theologen, Seelsorgefrauen, allen Mitarbeitern (und Verzweifelten an) der Kirche nachdrücklich empfehlen, sie sollten darüber hinaus zur Pflichtlektüre für alle Benutzer des Weltkatechismus erklärt werden.

Münster

Hermann Steinkamp

**Witek, John W.:** *Ferdinand Verbiest (1623–1688). Jesuit Missionary, Scientist, Engineer and Diplomat* (Monumenta Serica Monograph Series XXX), Steyler Verlag / Nettetal 1994; 602 S.

1988 richtete die nur fünf Jahre zuvor von P. Heyndrickx gegründete Verbiest Foundation eine internationale Konferenz zum Leben und Werk des Chinamissionars Ferdinand Verbiest aus. Im letzten Jahr nun konnte JOHN W. WITEK in Zusammenarbeit mit dem Ausrichter und dem Institut Monumenta Serica (Sankt Augustin) die Beiträge dieser Konferenz veröffentlichen. Es handelt sich dabei um mehr als dreißig Beiträge, deren Gemeinsamkeit ist, daß sie sich um Ferdinand Verbiest drehen. Das Interessante aber an diesen Beiträgen ist die Verschiedenartigkeit, mit der diese Lichtgestalt der Chinamission betrachtet und untersucht wird.

Fachleute und Wissenschaftler aus Europa, Amerika und China haben sich an dieser Konferenz beteiligt und dementsprechend ihre eigenen Fragestellungen, Qualifikationen und Methoden eingebracht. Es waren Historiker verschiedenster Couleur darunter, aber auch Bibliothekare, Archivare, Philologen, Sinologen, etc. – und illustre Fachleute wie z.B. der Chinese Shu Liguang, der Ingenieur einer Gesellschaft ist, die sich »Beijing Fork Lift Truck Foundry« nennen darf. Dieser interdisziplinäre und über alle Grenzen hinausgehende Ansatz bereichert den Leser nicht nur mit neuen Aspekten und Erkenntnissen zum Leben Verbiests, es zeigt ihm auch, wie reichhaltig und unentbehrlich ein solcher Ansatz für die Geschichte der Chinamission und allen Aufeinandertreffens zweier Kulturen ist.

Die Beiträge sind, wie auch schon aus dem Untertitel hervorgeht, gegliedert in Bereiche, die das Leben und Wirken des Chinamissionars kennzeichnen: »Verbiest in Europe«, »Scientist«, »Engineer«, »Diplomat«, »Missionary« und schließlich »Impact in China and in Europe«. Die beiden Aufsätze zu Verbiests Zeit in Europa betreffen vor allem neue Erkenntnisse in seiner Familiengeschichte und seiner Universitätslaufbahn, während im Kapitel »Scientist« von europäischen und chinesischen Fachleuten dem Stellenwert seiner astronomischen und geographischen Arbeit nachgegangen wird. Besonders interessant scheint dabei die Frage zu sein, ob Verbiest nicht schon längst veraltete wissenschaftliche Erkenntnisse in China einführte. Als Ingenieur betätigte sich

Verbiest in erster Linie in der Konstruktion von Kanonen, und darum vor allem dreht sich auch das entsprechende Kapitel.

War Verbiest nun ein Spion, wie es das Cihai-Dictionary noch 1979 wußte, oder war er ein Diplomat und Kulturvermittler? Darum vor allem drehen sich die Beiträge im Kapitel »Diplomat«, wobei die Kapitelüberschrift den Konsens der Beteiligten schon vorwegnimmt. Dennoch ist in diesen Beiträgen einiges Interessantes zu finden, oder wie läßt es sich wohl erklären, daß zwei traditionsverbundene und souveräne Staaten wie China und das Zarenreich gerade Latein zu ihrer Diplomatensprache machten?!

Seiner Rolle als Missionar widmen sich die meisten (fast ein Drittel) aller Beiträge. Einige davon sind von Jesuiten geschrieben, andere von Missionswissenschaftlern und (Kirchen-)Historikern aus China. Die Palette der Themen reicht von der Rolle Verbiests im Aufbau der katholischen Mission in China bis zu seinem Verhältnis zur chinesischen Bürokratie. Seinem Wirken in China und Europa sind letztendlich drei kleinere Aufsätze gewidmet.

Diese Sammlung von Beiträgen ist wie ein großes Puzzle zum Leben und Wirken von Ferdinand Verbiest. Mit jedem Aufsatz offenbart sich ein weiteres Stück dieser Persönlichkeit, aber erst wenn alle Teile offenbart sind, zeigt sich die Größe des Bildes. Und das Schöne dabei ist, daß alle, die etwas über Ferdinand Verbiest zu sagen hatten, Gelegenheit dazu bekamen. P. HEYNDRIKX, der Gründer der Verbiest Foundation, bringt das auf eine einfache Formel: »The vision of western historians on Verbiest must be completed with the vision of their Chinese colleagues.« Man könnte das beliebig übertragen.

München

*Christian Stücken*

Die Anschriften der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Heftes:

Prof. Dr. Giancarlo Collet, Am Wittkamp 4, 48351 Everswinkel;

Dr. Annegret Langenhorst, Rehstr. 27, 88255 Baidt;

Bischof Prof. DDr. Karl Lehmann, Bischofsplatz, 55116 Mainz;

Prof. Dr. Josef Sayer, Misereor e.V., Mozartstr. 9, 52964 Aachen;

P. Dr. Hermann Schalück ofm, missio, Goethestr 43, 52064 Aachen;

Prof. Dr. David Traboulay, 62 University Place, Staten Island, New York  
10301, USA.